

Hebelgesetz und Lehrerfortbildung

Autor(en): **Kaiser, Lothar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Meinung

Hebelgesetz und Lehrerfortbildung

Für den einfachen und geraden Hebel gilt: Kraft \times Kraftarm = Last \times Lastarm. Das weiß jeder Sekundarschüler. Und er kennt auch die Anwendungen im praktischen Leben und bedient sich ihrer.

Was hat das mit Lehrerfortbildung zu tun? Wenn man dieses Gesetz als Bild für unsere heutige Schul-Situation betrachtet, dann sollte eine vertiefte Einsicht bei Behörden und Lehrerverbänden wach werden.

Auf der einen Seite haben wir den Lehrer mit seinem ganz bestimmten Ausbildungsstand, seinen Kenntnissen und Fertigkeiten. Auf der andern Seite steht der Schüler, auf den die modernen Anforderungen in der Industriegesellschaft warten, der nach dem neuesten Stand der Wissenschaft unterrichtet werden muß, wenn er den künftigen Situationen gewachsen sein soll. Nehmen wir wenigstens hypothetisch an, daß das Gleichgewicht einmal vorhanden war, so ist heute klar, daß der rasche Fortschritt immer neue Anforderungen an die Schule heranträgt, daß das Wissen veraltet. Dies ist sogar in der Volksschule der Fall; man denke an die neue Sprachbetrachtung (GLINZ), an die moderne Mathematik, an die Medienkunde.

Das Gleichgewicht kann nur dann erhalten oder angeglichen werden, wenn der Lehrer immer wieder versucht, den neuen Forderungen gerecht zu werden. Mit andern Worten: Er muß sich fortbilden. Das harte Wort «müssen» ist angebracht. Die meisten Lehrer sehen das ein und wünschen eine permanente und systematische Fortbildung; denn sie wissen genau, daß der Rückstand der Schule mit jedem Tag wächst. Auch eine gute Fachzeitschrift kann heute den notwendigen In-

formationsstrom nicht genügend kanalisieren und an die Lehrer herantragen und erst noch zur sachgerechten Verarbeitung anleiten.

Sporadische Kurse über dieses und jenes genügen nicht mehr. Eine gewisse Systematik und periodische Fortbildung sind nötig, um das Gleichgewicht anzustreben.

Was geschieht heute in der Schweiz? Sehr viel! Zu wenig! Sehr viel: Initiative Lehrerverbände, moderne Fachzeitschriften, weitsichtige Erziehungsdirektoren fördern die Lehrerfortbildung. Kurse werden überall veranstaltet, doch können sie das Fortbildungsdefizit der Lehrer nicht decken. Das Viele ist trotzdem zu wenig!

Was müßte geschehen? Kein Betrieb kommt ohne Planung aus, kein Werk kann ohne eine Konzeption gedeihen. Die Konzeption aber fehlt. Hier müßten die Erziehungsdirektoren im Teamwork eingreifen und die Probleme lösen helfen. Es geht nicht mehr an, daß jeder Kanton an der Lehrerfortbildung «herumbastelt», gutgemeinte Kurse veranstaltet und die großen Probleme nicht löst, weil er sie als einzelner nicht lösen kann.

Die neuen Möglichkeiten der Lehrerfortbildung über Fernkurse, Fernsehen und anschließende Direktkurse können nur regional oder nach Sprachgruppen eingesetzt werden. Dort aber liegen die Chancen, unsere Lehrerschaft auf ökonomische, optimale und umfassende Weise zu informieren.

Lehrerfortbildung ist nicht ein Hobby für Bildungssouvenirjäger, sie stellt das Entscheidende dar, wenn unsere Bildungsreformen ernst gemeint sind und auch gelingen sollen.

Lothar Kaiser